



# AUTOBIOGRAFISCHE ANMERKUNGEN

*vom Illustrator*

«Legends of the Mahasiddhas» ist die dritte Auflage dieses Buches, das erstmals 1989 unter dem Titel «Masters of Enchantment» und dann noch einmal 1998 unter dem Titel «Buddhist Masters of Enchantment» veröffentlicht wurde. Für die zweite Auflage habe ich eine kurze und inzwischen etwas veraltete Biografie geschrieben, denn die Zeichnungen und Gemälde, die ich für dieses Buch angefertigt habe, entstanden bereits vor einem halben Leben in einem Zeitraum von zehn Jahren zwischen 1977 und 1987.

1977 lebte ich in Bath, England, als Keith Dowman mich bat, eine Serie von 84 Einzelzeichnungen anzufertigen, um die Legenden der vierundachtzig buddhistischen Mahasiddhas des mittelalterlichen Indiens zu illustrieren, die er gerade von einem tibetischen Text im Holzschnittdruck fertig übersetzt hatte. Keith und ich kannten uns seit den frühen siebziger Jahren, als wir beide in Indien und Nepal lebten. Keith war einer der ersten westlichen Übersetzer tibetischer Texte, während ich einer der ersten westlichen Künstler war, der sich mit tibetischer Kunst und ihrer Ikonografie beschäftigte. Damals war das Leben noch anders. Fotokopierer gab es in Indien noch nicht, und so musste alles von Hand mit einem feinen Pinsel im schwachen Schein einer Petroleumlampe gezeichnet oder auf dem verblichenen Farbband einer tragbaren Schreibmaschine getippt werden, wobei eine Kopie auf Kohlepapier als Backup diente. Fehler waren leicht zu machen, aber schwer zu korrigieren. So waren Geduld, Ausdauer und Hingabe unsere wahren Lehrer in dieser Zeit.

Nachdem wir etwa dreißig dieser Zeichnungen für einen Auftraggeber angefertigt hatten, der uns später im Stich ließ, wurde der englische Illustrator Roger Dean auf dieses Projekt aufmerksam. Dessen Buch «Views» aus dem Jahr 1975, das der Virgin Record Stores im Vertrieb hatte, avancierte zum Bestseller, noch bevor

es einen einzigen britischen Buchladen erreichte. Aufgrund dieses Erfolgs gründete Roger den Verlag Dragon's World, um die Werke einiger visionärer Künstler jener Zeit zu präsentieren, und schlug die Produktion eines Farbbildbandes über die Mahasiddha-Legenden vor. Eine Zeit lang finanzierte Roger mir die Arbeit an diesem Projekt, in dessen Verlauf ich etwa zwanzig Mahasiddha-Gemälde anfertigte, die in diesem Buch abgebildet sind. Aber leider musste dieses Projekt nach etwa einem Jahr abgebrochen werden. Es lag dann mehrere Jahre lang auf Eis, bis Ehud Sperling, der Herausgeber von Inner Traditions, das Buch wieder in Auftrag gab. 1984 nahm ich die Arbeit an den Illustrationen wieder auf und fertigte eine weitere Reihe von Zeichnungen und zehn neue Gemälde an.

Die Originale dieser letzten zehn Bilder, die ich zwischen 1985 und 1987 malte, während ich im schottischen Hochland lebte, sind etwas größer und von besserer Qualität als die, die ich etwa sieben Jahre zuvor gemalt hatte. Inzwischen hatte ich viel mehr über die tibetische Ikonografie gelernt, war viel geduldiger und geschickter im Zeichnen mit einem feinen Pinsel geworden und hatte meine eigenen Techniken für die Verwendung eines Paasche AB Turbo Airbrush entwickelt, der, wenn man ihn beherrscht, ein wunderbares Werkzeug für die Arbeit mit Gouache-Pigmenten ist. Diese zehn späteren Bilder sind Luipa, Aryadeva, Nagarjuna, Naropa, Tilopa, Bhusuku, Jalandhara, Ghantapa, Charbaripa und Udhilipa.

Die Zeichnungen wurden alle mit einem Pinsel und chinesischer Tinte auf gehämmertem Kunstdruckpapier angefertigt, wobei jede Zeichnung durchschnittlich 24 Stunden in Anspruch nahm. Für jedes Gouache-Gemälde (deckende Wasserfarbe) wurden zwischen 80 und 120 Stunden aufgewendet, so dass insgesamt mehr als 4.000 Stunden für die Fertigstellung der Kunstwerke dieses Buches benötigt wurden. Obwohl einige Anbieter orientalischer Kunst behaupten, dass ihre Künstler einen Einhaarpinsel oder die «Wimper eines Kamels» für ihre feinen Details verwenden, stimmt dies nicht, da viele Haare benötigt werden, um die Tinte oder die Pigmente zu halten. Der Pinsel der Größe 000, den ich zuerst verwendet habe, musste für die feinen Linien auf einen Bruchteil seiner Größe reduziert werden, während die Kontrolle des eigenen Atems stets reguliert werden musste, insbesondere für das Zeichnen von langen, geschwungenen und spitz zulaufenden Linien. In vielerlei Hinsicht ist die Fertigkeit, mit dem Pinsel solche Linien zu ziehen, mit der Gehirnchirurgie vergleichbar.

Ich entwickelte schon früh ein starkes Interesse am Zeichnen und lernte viel über Perspektive und technisches Zeichnen durch das Kopieren von Skizzen in einem Buch aus den 1940er Jahren, «Tanks and How to Draw Them» (Panzer und wie man sie zeichnet). Rückblickend ergibt die Entwicklung vom Zeichnen von Kriegswaffen bis hin zu wilden tantrischen Gottheiten einen gewissen Sinn in

Bezug auf die Frage, die mir am häufigsten gestellt wird, nämlich: «Wie sind Sie dazu gekommen, tibetische Gottheiten zu zeichnen und zu malen?»

Ich wurde mit einer Rot-Grün-Farbenblindheit geboren und konnte daher nicht an einer Kunsthochschule studieren. Nach anfänglicher Enttäuschung erkannte ich, dass dies eine gute Sache war, da ich nicht durch den modernen Konzeptualismus konditioniert wurde, von dem ich immer noch der Meinung bin, dass er für die menschliche Seele ein Gräuelfest ist. Als ich dreizehn war, starb meine kleine Schwester im Alter von drei Jahren an einem Wasserkopf, und ihr Abschiedsgeschenk an mich kam in Form eines lebhaften Traums, wo wir im Geiste zusammen durch einen paradiesischen Himmel flogen und sie nicht mehr ein missgebildetes Kind war, sondern ein hochintelligentes und schönes junges Mädchen. Die Erfahrung dieser «Nach-Todes-Kommunikation» ist mir auch nach mehr als fünfzig Jahren noch sehr klar vor Augen. Diese innere Erfahrung der Kontinuität des menschlichen Geistes, markierte den Beginn meiner spirituellen Reise, denn ich wusste zwar damals, was Liebe und Trauer bedeuten, aber nicht, warum sie uns heimsuchen, und die Welt meiner Kindheit war nie mehr dieselbe.

Kurz darauf zerbrach meine Familie, und im Alter von siebzehn Jahren hatte ich alles hinter mir gelassen und ich lebte auf der Straße, wo ich bald den gnostischen Traditionen des Ostens begegnete, deren Symbolik meine künstlerische Vision und Kreativität zutiefst inspirierte. Ende 1968 geriet ich dann in eine psychedelisch induzierte Psychose oder «Kundalini-Krise», die viele Jahre andauern und den Lauf meines Lebens verändern sollte. In diesem extrem instabilen Zustand mentaler und wahrnehmungsbezogener Verzerrung reiste ich 1970 nach Indien und Nepal, wo ich fast sechs Jahre lang leben sollte. Und hier begann ich, mich intensiv mit der Darstellung der friedlichen und zornvollen visionären Welten der buddhistischen Vajrayana-Kunst zu beschäftigen. Das war nicht wirklich eine philosophische oder akademische Entscheidung, sondern intuitiv, ursprünglich und bodenständig. Die Bilder spiegeln meinen eigenen inneren Prozess auf der immer tiefer gehenden Suche nach authentischer Bedeutung wider; die Kunst ist außen, das Herz ist innen.

Die obigen Ausführungen sind eine kurze Mythologie darüber, «wie alles begann», während der Rest im Wesentlichen intern ist. Ich habe mehr als fünfundzwanzig Jahre am Zeichenbrett verbracht, oft rund um die Uhr, und die vielen Zeichnungen und Gemälde, die ich in dieser Zeit angefertigt habe, sind in mehreren hundert Büchern erschienen und zieren heute als Raubkopien unzählige Webseiten und spirituelle Kunstgegenstände. Die wichtigsten Projekte, an denen ich gearbeitet habe, sind eine Reihe von noch unveröffentlichten Zeichnungen von buddhistischen Linienhaltern und «The Encyclopedia of Tibetan Symbols and Motifs»

(1999), mit ihrem kürzeren Nachfolger, «The Handbook of Tibetan Symbols» (2003), die beide vom Shambhala Verlag veröffentlicht wurden.

Ich lebe jetzt mit meiner Partnerin Gill in Oxford, England, wo ich weiterhin über die tibetische Ikonografie forsche und schreibe, von der ich inzwischen weiß, dass sie mehr als ein ganzes Leben lang Arbeit ist. In den letzten zwanzig Jahren habe ich auch mit einigen der besten Newar-Künstler aus dem Kathmandu-Tal zusammengearbeitet, die sowohl hinduistische als auch buddhistische Gottheiten mit unglaublichem Können und Hingabe malen. Viele ihrer Arbeiten sind jetzt auf meiner Webseite zu sehen: [www.tibetanart.com](http://www.tibetanart.com).

ROBERT BEER,  
FEBRUAR 2014

